E5 von Oberstdorf nach Meran: klassisch (02.-07.07.2023)

Prolog

"Nie wieder E5", war mein erster Gedanke als ich meine erste E5 Wanderung 2022 am vierten Tag (Corona positiv) verlassen musste (siehe hierzu auch mein Tourenbericht, den Oase auch auf ihrer Homepage veröffentlicht hat).

Nach und nach wich jedoch Corona, und mein Kampfgeist erwachte wieder. Mir wurde klar, dass ich hier noch etwas Unerledigtes habe! Und entgegen der landläufigen Meinung gibt auch Beamte, die Unerledigtes nicht ausstehen können.

Nach den guten Erfahrungen mit Oase im Vorjahr (auch bezüglich des unbürokratischen Gepäck-Rücktransports nach Hause) gab es keine Frage, dass es wieder der klassische E5 werden musste und die Buchung nur über Oase erfolgen kann.

Dass meine Schwester Interesse bekundete und schlussendlich mit mir zusammen den E5 gebucht (und absolviert) hat, machte die Entscheidung zusätzlich einfacher.

Die Tour rückte näher, das Wandertraining nahm Fahrt auf. Und ehe man sich versah, saßen wir im Zug nach Oberstdorf.

Tag 1: Oberstdorf → Kemptner Hütte (1/2)

Der erste Tag begann mit einer Überraschung am Treffpunkt (um 11 Uhr bei Oase), da wir um Viertel vor 11 (mit einer Ausnahme) die Letzten waren. Das sprach für eine hochmotiviert, fast schon übermotivierte Truppe! Mir war klar, dass hier niemand aufgeben, geschweige denn eine Etappe aussetzen würde...! (eine Prognose, die sich bewahrheiten würde)

Da mir die Strecke des ersten Tages noch wohlbekannt war, war vor allem die Frage nach den anderen zwölf Gruppenmitgliedern und der Chemie der Gruppe spannend für mich.

…und natürlich das Wetter, über das ich mich im Vorjahr nun wahrlich nicht beschweren konnte (Sonne satt und konstant Temperaturen zwischen 20-30 Grad).

Hier die erste Enttäuschung: es erwartete uns am ersten Tag ein leichter Landregen und maximal 20 Grad. Teilweise war der Unterschied zwischen einem Bachlauf und dem vorgesehenen Weg schwer auszumachen. Zugleich war das die Chance, die Regenfestigkeit unserer Schuhe einem ersten Praxistest zu unterziehen! Die Bedingungen hierfür waren derart optimal, dass ich fest damit gerechnet habe, Mitarbeiter von Lowa bzw. Meindl auf der Kemptner Hütte mit einem vorbereiteten Fragebogen vorzufinden. Den war nicht so, den Test haben die allermeisten Schuhe trotzdem bestanden!

Tag 1: Oberstdorf → Kemptner Hütte (2/2)

Zudem stand das übliche Kennenlernen der anderen Teilnehmer im Mittelpunkt des ersten Tages. Zum Glück stellte sich heraus, dass alle Teilnehmer äußerst aufgeschlossen und nett waren. Die ganze Tour über herrschte Eine gute Stimmung in der Truppe!

Zum Ende des ersten Tages machten wir mit unserer kompetenten und äußerst sympathischen Bergführerin Christine noch einen kleinen abendlichen Spaziergang ("Bonus Level"). Hierbei (und auch im späteren Verlauf der Tour) wusste Christine mit Fakten über Flora und Fauna des Alpenlandes zu überzeugen. So heißen zum Beispiel die Murmeltier-Weibchen Katzen (und nicht Murmlikuh, wie zwischenzeitlich die Runde machte), die Männchen Bären und die Kinder *Trommelwirbel* Äffchen. Eine potentielle 1 Millionen Euro-Frage bei „Wer Wird Millionär?“ wurde damit geklärt.

Anschließend offenbarte sie uns noch die drei Regeln der Bergführer: 1. Es ist nicht mehr weit, 2. Das Wetter wird gut, 3. Das habt ihr gut gemacht. Dass genau diese drei Sätze im Laufe der nächsten Tage oft fielen, machte uns schon ein bisschen stutzig...

Tag 2: Kemptner Hütte → Memminger Hütte

Einem kurzen Aufstieg zum Mädelejoch folgte ein Abstiegs-/Stocktraining durch Christine und in der Folge ein recht angenehmer Talabstieg nach Holzgau, einem lohnenswerten Bonus-Level zu Hanssens Wasserfall inklusive. Nach einer kurzen Stärkung beim Bärenwirt in Holzgau kam der Transfer an den Fuß des Anstiegs zur Memminger Hütte. Zum Glück war ich aufgrund meiner Vorjahreserfahrungen vorgewarnt, dass der Busfahrer das Gaspedal bis zum Anschlag durchdrückt und der Gefahr eines Absturzes des voll besetzen Busses in den Abhang wenige Zentimeter von der Ideallinie nur kalt ins Gesicht lacht.

Der Tatsache der Endlichkeit des Lebens wieder bewusst gemacht, ging es hinauf zur Memminger Hütte. Erstaunlicherweise kamen wir in ganzer Truppenstärke und ohne große Abstände oben an.

Käsespätzle entschädigen für die Strapazen des Tages, ebenso wie eine warme Dusche (zumindest für diejenigen unter uns, die sechs Euro für vier Minuten Warmwasser investieren wollten).

Nach dem Abendessen ging es noch hinauf zum Hausberg der Memminger Hütte, den Seekogel (das nächste Bonus-Level). Von dort konnte man eine Herde Steinböcke erkennen, die hinter der Memminger Hütte grasten . Nach dem Abstieg konnten wir uns die ca. 30 Steinböcke daher noch aus der Nähe angucken. Ich persönlich hatte damit "ca. 30" Steinböcke mehr gesehen als bei der kompletten letztjährigen Tour.

Der einzige Wermutstropfen war die Schlafkoje mit 13,5 Schlafplätzen und einem äußerst knapp bemessenen Platz zwischen den beiden Bettenreihen zum Manövrieren (Bewegen) und Taschen abstellen. Trotz einer enorm disziplinierten (ruhigen) Truppe, war Schafe zählen die deutlich häufiger anzutreffende Nachtaktivität als Schlafen...

Tag 3: Memminger Hütte → Gipfelhütte Venet

Mit einem mehr oder weniger großem Schlafdefizit ging es am nächsten Tag hinauf zur Seescharte.

Es folgte der in meiner Erinnerung schwerste Teil der Route: 2.000 Höhenmeter Abstieg nach Zams. Und als wäre diese Herausforderung nicht alleine schon groß genug, kündigte sich knapp eine Stunde vor Zams (also noch mitten im Abstieg) ein Gewitter an. Christine erhöhte das Tempo, kürzte die Pausen und führte uns routiniert zur Bergbahn hinauf nach Venet. Erst wenige Meter vor der regengeschützten Bahnstation brach sich das Gewitter samt heftigem Regen seinen Weg. Laut Christine hatten wir zwar auch etwas Glück, haben den Abstieg auch auch gut gemeistert. Wir waren uns alle sicher, dass sie es dieses Mal ernst meinte. Ganz Bestimmt... Vielleicht...

Die Bergbahn hinauf zur Gipfelhütte Venet war brechend voll mit verschwitzten und/oder verregneten Wanderern und der Geruch - selbst für uns "Kenner " von Schuhlagern - ein völlig neues olfaktorisches Erlebnis.

Für die romantischen Momente auf der Fahrt sorgten eine Mittfünfzigerin "auf der Suche nach einem neuen Mann" und der charmante Fahrzeugbegleiter in seinen besten Jahren. Letzteres konnte man über den Zustand seiner Zähne allerdings nicht sagen. Ich fühlte mich spontan an den alten Spruch "Sind die Zähne erst weg, hat die Zunge freies Spiel" erinnert... Ob die intensive Flirterei gefruchtet hat, wissen jedoch nur die beiden...

Doch irgendwann ging auch diese interessante Bahnfahrt vorüber und die bis dato luxuriöseste Unterkunft erwartete uns. Nicht nur die Essensauswahl wusste zu begeistern, auch die (ohne Extrakosten!) warme Dusche je 6'er/7'er Zimmer wusste zu überzeugen. So sehr, dass einige abends und am nächsten Morgen von dieser Möglichkeit Gebrauch machten.

Tag 4: Gipfelhütte Venet → Braunschweiger Hütte (1/2)

Das Panorama am nächsten Morgen auf dem Weg Richtung Wenns war unbeschreiblich, da erneut das Wetter mitspielte. Grasgrüne Hänge, Schnee-bedeckte Gipfel in der Ferne und einige glückliche Kühe soweit das Auge reichte...

In Wenns endete der mir bekannte Teil des E5 und ich war gespannt, was mich und uns nun noch erwarten würde...

Der Transfer zum Fuß des Anstiegs zur Braunschweiger Hütte war erstaunlich ereignislos. Man gewann die Gewissheit zurück, dass es doch noch Busfahrer gibt, die sich an Verkehrsregeln halten und die Nerven sowie die Leben ihrer Insassen zu schätzen wissen. Fast wünschte man sich die Abenteuerfahrt Richtung Anstieg zur Memminger Hütte zurück. Aber das war vielleicht auch nur ein Anflug von Todessehnsucht meinerseits.

Im Anstieg zur Braunschweiger Hütte hatten wir endlich die Möglichkeit, unsere Regensachen (Regenhose, -Schirm und -Jacke) einem ernsthaften Test zu unterziehen. Hierüber freuten wir uns sehr. Dasselbe gilt auch für die Möglichkeit - in Anbetracht eines heranziehenden Gewitters - über die Erfülltheit und den Sinn unseres Lebens nachzudenken. Zum Glück zogen sowohl Regen als auch Gewitter rechtzeitig vor dem Erreichen der Hütte ab.

Tag 4: Gipfelhütte Venet → Braunschweiger Hütte (2/2)

Auf der Hütte wartete das nächste Highlight: Wir wurden Zeugen einer vermeintlichen Abschlussarbeit eines Architektur-Studenten, neun Schlafgelegenheiten (es besteht bis heute Streit über die Frage, ob diese Begrifflichkeit hierfür angemessen war oder nicht) auf möglichst wenig Platz im einem Raum mit Schräge unterzubringen. Fast waren wir geneigt angesichts dieser architektonischen Meisterleistung zu applaudieren. Aber eben nur fast, immerhin bedeutete dies eine weitere Nacht mit wenig Schlaf... Vor dem Zu-Bett-Gehen (der Begriff „schlafen gehen“ verbietet sich aus den o.a. Gründen) wurde im großen Speisesaal noch gemeinsam mit einer anderen Wandergruppe musiziert, was der Stimmung der Gruppe nach einem schwierigen Tag nochmal spürbar Auftrieb und Motivation für die letzten beiden Tage verlieh.

Tag 5: Braunschweiger Hütte → Vent (1/2)

Zeit ist relativ. Gefühlt waren wir erst gestern aufgebrochen, kannten uns alle seit Ewigkeiten, doch tatsächlich lag schon der zweitletzte von gerade einmal sechs Tagen vor uns. Andererseits wurde uns an diesem fünften Tag auch versprochen, dass wir "um halb drei im Hotel warmen Apfelstrudel essen" würden können, fraglich nur in welchem Paralleluniversum diese Prognose von Christine zugetroffen ist. Fakt ist, dass um 14:30 Uhr keiner in unserer Gruppe Apfelstrudel gegessen hat (hauptsächlich, da so ein Teller mit warmen Strudel mit Vanillesoße mitten im Abstieg schrecklich unpraktisch und sogar gefährlich ist!) und die Ankunft im Hotel (trotz eher weniger Pausen) um 15:30 Uhr war.

Dem ging ein wechselhafter Tag voraus: Nach einem teils gefährlichen Aufstieg hinauf zum Pitztaler Jöchl (die Rechtschreibprüfung ignorierend bleibe ich standhaft bei „Jöchl“, das in meiner Erinnerung – und laut Google – die richtige Bezeichnung ist), folgte ein abenteuerlicher Abstieg durch ein Schneefeld Richtung Skistadion Sölden.

Einige der Teilnehmer nutzten die einmalige Chance, einen kurzen Teil des Schneefeldes auf dem Hintern rutschend in einer vereisten Schneebahn zu überwinden. Darunter auch der älteste Teilnehmer von uns mit stolzen 73 Jahren (!). Hier wusste jemand, dass man sein Leben nicht nur in der Bahn in vollen Zügen genießen kann und muss!

Danach folgte, ein Bustransfer auf die andere Gletscherseite, ein abwechslungsreicher Höhenweg sowie der unproblematische Abstieg ins beschauliche Bergdorf Vent zu unserem Hotel Alt-Vent.

Tag 5: Braunschweiger Hütte → Vent (2/2)

Auch das Wetter war abwechslungsreich: von sonnig bis 25 Grad mit tollem Blick ins Tal (T-Shirt und kurze Hose Wetter!) über wolkig bei 18 Grad (T-Shirt und lange Hose), Nieselregen bei 12 Grad (Regenjacke, Handschuhe und lange Hose, Regenschirm optional) bis hin zu Starkregen bei 12 Grad (Regenjacke, Regenschirm und Regenhose) war alles dabei. Oft wechselte das Wetter in wenigen Minuten von einem Extrem ins Nächste. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass wir alle unsere Umziehzeiten an diesem fünften Tag massiv optimiert haben. Diesen positiven Nebeneffekt (vor allem des mehrfachen An- und Ausziehens der Regenhosen, bei einigen verbunden mit einem Aus- und wieder Anziehen der Wanderschuhe) haben nicht alle sofort erkannt und - mehr oder weniger ernsthaft - mit Abbruch der Tour gedroht. Doch diese Gedanken waren um 15:30 Uhr im Hotel Alt Vent in unserem Universum bei warmen Apfelstrudel schnell vergessen!

Einige von uns nutzten noch die Möglichkeit in der Hotel-eigenen Sauna zum ersten Mal am diesem Tag über 15 Minuten eine konstante Temperatur zu genießen (ca. 100 Grad, keine Klamotten, Handtuch optional).

Tag 6: Vent → Stausee Vernagt (1/2)

Nach fünf Tagen wandern war niemand mehr ohne Blessuren, aber es war auch niemand in unserer 13-köpfigen Gruppe gewillt auf der letzten Etappe aufzugeben!

Das Wetter ließ bei fast wolkenlosem Himmel und warmen Temperaturen keine Wünsche offen.

Und so mühten wir uns morgens hinauf zur Similaun-Hütte auf über 3.000m zum höchsten Punkt der Tour. Es war ein langer Anstieg mit wenig Alpenpanorama, zugleich war es aber auch ein feuchter Traum für jeden Geologen: Waren doch auf beiden Seiten des Tals völlig unterschiedliche Gesteinsarten zu entdecken und die letzten Kilometer des Anstiegs führten durch eine Moräne (eine von einem Gletscher bewegte und abgelagerte Masse von Gestein und Geröll). Zudem war unweit der Hütte Ötzi gefunden worden (der Steinzeitmensch, nicht der abgehalfterte DJ), sodass auch Geschichtsfreunde aus ihre Kosten kamen. Auf der Hütte merkte man sofort, dass man nun im Italien angekommen war: so war die Speisekarte zweisprachig (deutsch und italienisch), auch wechselte die Qualität des Essens von sehr gut zu ausgezeichnet. Unter anderem gab es dort "den besten Apfelstrudel auf dem E5" (so der Autor dieser Zeilen).

Es folgte der letzte Abstieg: 1.300 Höhenmeter hinab zum malerischen Stausee Vernagt. Die Sicht auf das türkise Wasser des Sees vor herrlicher Alpenkulisse entlohnte für so manche Strapazen der letzten sechs Tage.

Zum ersten (und einzigen) Mal stimmte sogar die von Christine prognostizierte Ankunftszeit auf die Minute. An diesem Tag schien einfach alles zu gelingen!

Tag 6: Vent → Stausee Vernagt (2/2)

Am Ziel der Reise angekommen gab es freudestrahlende Gesichter und sogar eine kleine „La Ola“-Welle für unsere Gruppenältesten (53 und 73 (!) Jahre) , die tapfer - trotz Blessuren und Schmerzen - die gesamte Tour durchgehalten haben.

Nach kurzem, aber heiterem Bustransfer zum Hotel Botango wurde es noch mal heikel: gleich zwei Verwarnungen kassierte unsere feierfreudige Truppe binnen weniger Minuten: am Empfang, wo ein Hotelgast vor lauter Lärm kaum eingecheckt werden konnte und am Pool, an dem vergnügt Geschichten der letzten Tage ausgetauscht wurden.

Trotz ausgelassener Stimmung am abendlichen Restaurant-Tisch (eine der Teilnehmerinnen hatte auch noch Geburtstag,wie wir nun erfuhren!) kam es nicht zur dritten Verwarnung. Ob die Oase jedoch zukünftig noch in diesem Hotel zum Abschluss des E5 willkommen ist, ist meines Erachtens mehr als fraglich.

Unsere Christine fand noch anerkennende Worte für jeden von uns und überreichte feierlich eine E5-Anstecknadel der Oase. Sie versicherte uns dass sie bisher noch keine so große Gruppe ohne Ausfälle oder Auslassen von Etappenteilen über den E5 geführt hat. Und dieses Mal meinte sie es ernst.

Abschließend wollten der erfolgreiche Abschluss des E5 und der o.a. Geburtstag vom Großteil der Gruppe noch gebührend in Meran gefeiert werden.

Wir hatten es uns verdient.

Epilog

Der E5 im Zahlen:

- 80,5 Kilometer Strecke
- 6.850 Höhenmeter Abstieg
- 4.900 Höhenmeter Aufstieg
- 37 Stunden Gehzeit (netto)
- 13 Teilnehmer
- 6 Tage
- 4 Hütten
- 2 Hotels
- 1 fantastische Bergführerin
- 0 Bedauern